

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: "Wilder der Woche", "Landmanns Sonntagblatt", etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Beleggeld, ohne Voten Mk. 2. -- Im Hause monatlich, Erscheint wöchentlich nachmittags, Einzelnum. 10 Pf., Sonnabends 700 Pf., Geschäftsstelle: Märkerstr. 4 (Hauptstelle) und Gottshardstr. 28. -- Im Falle überer Gewalt (Ereign. usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeter Raum 10 Pfg. im Restraum 40 Pfg., für Überschriften und Hauptzeilen 20 Pfg. Aufh. d. g. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erscheinungsort Merseburg. Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. -- Für erweiterte Aufhebungen wird besondere Gewährung geteilt. -- Postbezugsnummer Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 39

Dienstag den 16. Februar 1926

166. Jahrgang.

Militärkontrolle auf unbestimmte Zeit.

London, 16. Febr. Im Unterhause sagte Chamberlain in Erwiderung auf eine Anfrage, er sei nicht in der Lage, ein genaues Datum zu nennen, zu dem die Kontrollkommission aus Deutschland zurückgezogen werde. Dies müßte von der Erfüllung der in der Note der Völkerbundkonferenz vom 16. Dezember 1925 bezeichneten deutschen Verpflichtungen abhängen.

In Erwiderung einer anderen Anfrage sagte Chamberlain, vor Räumung der Rheinzone am 1. 10. waren die Zahlen der affiliierten Wehrtruppen die folgenden: Engländer 2400 Mann, Franzosen 7500, Belgier 17100. Am ersten Februar, d. h. unmittelbar nach der Räumung Kölns, waren die Zahlen annähernd folgende: Engländer 7800, Franzosen 59000, Belgier 7500.

Der wahre Grund, weshalb die Kontrolle trotz der Erfüllung aller Forderungen des Friedensvertrages durch Deutschland fortandere, ist die noch ausstehende einträgliche Einigung im Völkerbund über dessen Kontrollfähigkeit. Bis dahin werden die internationalen Kontrollorgane, was auch Deutschland tut, immer neue Vorwände finden, um ihr Bestehen zu rechtfertigen. Chamberlain hat in London Deutschland als einen "neuen Freund" bezeichnet. Mit diesen Worten, mit dem Liebesheer und überhaupt mit dem "Geist von Locarno" vertritt sich der überdauernde demütigende Druck auf das längst bis zur Ohnmacht entwaflnete deutsche Volk sichtlich nicht.

Masseneinquartierungen im Kreise Geilenkirchen.

Köln, 15. Febr. Die "Blühende Zeitung" berichtet aus Maaßen, daß für die Orte Eberden und Großenrath im Kreise Geilenkirchen in den Frühjahrs- und Sommermonaten eine Masseneinquartierung geplant ist, deren Stärke die Hälfte der Bevölkerungszahl weit übersteigt. Ein Ausschuß des Gemeinderates wird beim Reichskommissar und im Reichsministerium für die besetzten Gebiete, wie auch bei den maßgebenden Wehrdienststellen, wegen der geplanten Einquartierung vorstellig werden.

Der Kampf um die Ratsfige.

London, 16. Febr. Sowohl der spanische als auch der französische Völkerbund haben gestern das Auswärtige Amt besucht. Wie man vermutet, wurde die Frage der Vergrößerung des Völkerbundes erörtert. Die gegenwärtige britische Haltung, so berichtet der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph", begünstigt keine separaten Verhandlungen mit einzelnen ausländischen Regierungen über ein Thema, das den Völkerbund und die Versammlung angeht. Es bliebe abzuwarten, ob diese Haltung unter dem Druck der öffentlichen Meinung geändert werde. In ministeriellen Kreisen sei man sich der Größe des öffentlichen Mißbehagens in dieser Angelegenheit bewußt. Die Regierung sei niemals für die Gewährung eines permanenten Ratsfiges an Polen geneigt. Die Minister würden sich täglich mehr der Gefahren und Schwierigkeiten bewußt, die jede wesentliche Erweiterung des Völkerbundes mit sich bringen würde. Der von gewisser Seite gemachte Vorschlag, daß die nachteiligen Folgen einer solchen Erweiterung durch die Schaffung eines Unterausschusses für allgemeine Angelegenheiten, das sich lediglich aus den fünf Gründungsmitgliedern soll, aufgehoben werden sollen, wird als unumkehrbar angesehen. Zwischen London und der Regierung der Dominions findet zur Zeit ein ständiger Gedankenaustausch in dieser Angelegenheit statt. Nach einer Londoner Meldung des französischen diplomatischen Korrespondenten "Herold" ermarket man in Londoner diplomatischen Kreisen, daß es in dem Streit über die Völkerbundsfrage zu einem Kompromiß kommen wird. Man nimmt an, daß Spanien als ständiges Mitglied in den Völkerbund aufgenommen wird, während Polen nur einen vorübergehenden Sitz im Rat erhalten soll und zwar für die Zeit, in der die deutsch-polnischen Grenzfragen erörtert werden.

Paris zur Vernehmung der Ratsfige.

Paris, 15. Febr. Im Vordergrund des politischen Interesses steht noch immer die Frage der Erweiterung des Völkerbundes. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England dauern an. Die Pariser Presse bestrift mit Erregung die Meldungen, nach denen Schweden das Vorgehen Deutschlands unterstützt.

Aus Rom wird dem "Temps" gemeldet, daß Italien gemeinsam mit Belgien, der Tschechoslowakei und Frankreich die Kandidatur Polens auf einen Ratsfig unterliegen werde. Mussolini verfolge die Verhandlungen zwischen England und Frankreich mit großem Interesse. Die Pariser Presse behauptet noch immer, England unterliege die Kandidatur Spaniens und wünsche, daß der Sitz, den Frankreich und Italien Polen zubereiten wollen, Spanien angeboten werde.

Drummonds Besprechungen in Berlin.

Der amtliche Bericht.

Amlich wird gemeldet: Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, der in Berlin eingetroffen ist, um dem deutschen Außenminister einen Höflichkeitbesuch abzulisten und mit den für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen, lud gestern morgen Herrn Staatssekretär von Schubert in der Wilhelmstraße auf, hinsichtlich des Verfahrens der Sondertagung der Völkerbundsversammlung, die vom Völkerbundrat auf den 8. März einberufen wurde, einen Tag, der für die nächste Ratssitzung bereits festgesetzt worden war, wurden verschiedene Fragen einer Prüfung und Aussprache unterzogen. Außerdem wurden allgemeine Fragen hinsichtlich des Völkerbunds eingeleitet, die zur besonderen Zuständigkeit des Generalsekretärs gehören, erörtert. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Die Besprechungen des heutigen Tages.

Berlin, 16. Febr. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat die gestern begonnenen Verhandlungen mit den amtlichen Stellen heute vormittag fortgesetzt. Im Auswärtigen Amt finden gegenwärtig Besprechungen statt, an denen Staatssekretär v. Schubert sowie die leitenden Herren der Völkerbundsverwaltung teilnehmen. Um 1.30 Uhr fand eine Frühstück beim Reichsaussenminister statt, an dem außer dem Reichsminister, verschiedenen Reichsministern und den leitenden Herren des Auswärtigen Amtes auch der englische und der französische Botschafter mit ihren Gattinnen teilnahmen. Der Zeitpunkt der Abreise des Generalsekretärs ist noch nicht endgültig festgesetzt. Doch wird Drummond vermutlich morgen abend Berlin wieder verlassen.

Gestern hatte der deutsche Völkerbund Neurauf in Rom mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Grandi auf dessen Wunsch eine kurze Besprechung.

Französische Heke.

Paris, 16. Febr. Die Mission des Generalsekretärs des Völkerbundes in Berlin wird in der französischen Presse eingehend besprochen. Der "Reit Parisien" behauptet, die deutsche Presse führe eine heftige Feinde gegen die Vernehmung der Ratsfige, um Drummond einseitig zu unterstützen und die englische Opposition gegen Polen zu unterstützen. Auch das "Journal" berichtet, der Kampf gegen die Vernehmung der Ratsfige werde immer heftiger. Die deutsche Presse benutze die Gelegenheit zu einer heftigen Opposition gegen Frankreich. "Echo de Paris" nimmt an, Deutschland wolle mit seinem Überhand gehen die Ausdehnung der Ratsfige nur den Aufstieg Polens verhindern. Frankreich verliere heute, Polen gegenüber das Unrecht wieder auf zu machen, das es in Socarno begangen habe. Selber sei das Pariser Kabinett entschlossen, weil es Deutschland bedingungslos den Sitz im Völkerbundrat verprochen habe.

Fortsetzung der Deutschverfolgung in Oberschlesien.

Kattowitz, 16. Febr. Die Hausdurchsuchungen in polnisch-Oberschlesien wurden auch am Montag fortgesetzt. Die Polizei verweigert nach wie vor jede Auskunft über das Ergebnis der bisherigen Untersuchung. In der polnischen Presse wird mitgeteilt, daß die Hausdurchsuchungen auch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, weil das aufgeschobene Material sehr reichhaltig sei. Die Polizei hat für die Untersuchung sehr angieblichen Spionageaffäre eigene Abteilungen gebildet.

Ein Dyer der Polen.

Die "Eidende Morgenpost" in Weuthen meldet aus Kattowitz: Die polnische Presse verbreitet durch Extrablätter die Nachricht, daß der in der Angelegenheit des Völkerbundes verhaftete Bergwerksdirektor Lamprich in seiner Zelle erhängt haben soll. Bergwerksdirektor Lamprich ist gestern nach seiner Haftentlassung gestorben. Die Todesurkunde muß erst noch festgesetzt werden.

Wüste Heke in Warschau.

Ein Teil der nationalistischen Wälder fordert, daß Straßensitz an der Reichsregierung eine starke Rolle spielen, daß der in der Angelegenheit des Völkerbundes Straßensitz in Deutschland in der "Rassolnitsprache" reden solle.

Es werden neue Verhandlungen erwartet.

Der Staatsanwalt, der die Untersuchungen in Kattowitz leitet, wird Mittwoch nach Warschau kommen, um der Regierung Bericht zu erstatten.

Die deutsche Fraktion im Abgeordnetenhaus hat sich bis jetzt in dieser Sache noch nicht beschäftigt. Die deutsche Fraktion im Reichstag hat in Kattowitz bereits jedoch eine Interpellation vor.

Tageschronik.

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Gesandten in Bern, Adolf Müller, zum Vortrag.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat die Finanzminister der Länder für kommenden Freitag nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die allgemeine Finanzlage und die Auswirkungen der Steuereremphigungen zu besprechen.

Die Strafkammer des Landgerichts Nürnberg hat beschloßen, den in den Verdacht des Faltschleises geratenen Oberbürgermeister Dr. Dupppe außer Verfolgung zu legen.

Gestern fand beim Präsidenten des Reichstages ein Abendessen statt, zu dem unter anderem der Reichspräsident, Reichsminister und die übrigen Reichsminister erschienen waren.

Im Laufe des heutigen Tages trifft eine unparteiische Delegation ein, um die Handelsvertragsverhandlungen mit Desterreich wieder aufzunehmen.

Der Flugverkehr Paris-Konstantinopel wurde gestern wieder aufgenommen. Der Weg führt über Straßburg, Prag, Wien, Budapest, Bukarest nach Konstantinopel.

Eine Wohnung der Pariser Postanstalten forberte am Montag vom Postminister die Auszahlung der jeenerzeit bewilligten Vorkosten. Falls sie nicht erfolgt, wollen die Postangestellten in den Streik treten.

Landwirtschaft und Gemeindebestimmungen.

Veränderungen des Konsums können mandats für die Landwirtschaft recht schädliche Folgen haben. Gegenwärtig leidet die deutsche Landwirtschaft unter der wachsenden Weigerung der Bevölkerung, Weizenmehl anstatt Roggenmehl zu konsumieren. Die Landwirte können sich nicht ohne diesem Verbrauch entsprechend umstellen und statt Roggen Weizen anbauen, denn der Boden Norddeutschlands eignet sich eben nicht für Roggen, als für Weizenbau. Es ist also nötig, daß der Verbrauch sich nach den Erzeugungsmöglichkeiten richtet. Die Reichsregierung plant deshalb Maßnahmen zur Einschränkung des Weizens und zur Steigerung des Roggenkonsums. Infolge der Bevorzugung des Gemesses von Weizengetreide importiert gegenwärtig große Mengen aus dem Ausland importiert werden, während der deutsche Roggen teilweise wieder im Inland noch im Ausland zu Preisen, die die Produktionskosten decken, abgesetzt werden kann. Dauert ein solcher Zustand an, so muß er zum Ruin der auf Stoppelbau angewiesenen Landwirtschaft führen.

Eine ganz ähnliche Gefahr droht der deutschen Landwirtschaft, wenn der kürzlich vom Reichstage an den Hauptausschuß zur nochmaligen Durchberatung übermiesene Entwurf eines Gemeindebestimmungsrechts Gesetz werden sollte. Nach diesem Entwurf sollen nämlich die Gemeinden verpflichtet werden, auf Verlangen von einem Fünftel der zur Gemeindeverwaltung berechtigten Einwohner Bestimmungen darüber zu veranlassen, ob in der Gemeinde noch neue Konzeptionen für den Verkauf alkoholischer Getränke erteilt werden sollen, ob der Verkauf einer Konzeption erneuert werden soll und ob endlich der Verkauf und der Kleinverkauf von alkoholischen Getränken innerhalb der Gemeinde überhaupt verboten werden soll. Das Ziel dieses Antrags geht natürlich dahin, daß möglichst viele Gemeinden ein striktes Alkoholverbot erlassen. Obwohl in diesem Falle vornehmlich ein lebhafter Alkoholschleichhandel einsehen würde, so soll doch zweifellos durch das Gemeindebestimmungsrecht eine plöbliche starke Verminderung des Alkoholverbrauchs erzwungen werden. Man würde das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht zu bedauern brauchen, aber man sollte doch auch die volkswirtschaftlichen Wirkungen derartiger Zwangsmaßnahmen nicht außer Acht lassen.

Daß das Gemeindebestimmungsrecht, wenn es nicht nur ein Spitzgebilde bleiben soll, — und das wollen seine Befürworter gewiß nicht — zum Ruin großer blühender Industrie und Gewerbe führen muß, ist klar. Brauereien, Weinhandel, Spiritusfabrikation und zum größten Teil auch die Gastwirtschaften würden in den Verbotsgemeinden zugrunde gehen müssen. Das in diesen Betrieben angelegte Kapital wäre verloren. Dafür würden die Hausfabrikation brauender Getränke und der heimliche Schleich- und Schmutzhandel, der weder in volkswirtschaftlicher noch in gesundheitlicher Hinsicht Abhilfe bringt, eine große Ausdehnung nehmen. Fast ebenso groß wäre der Schaden, den die Landwirtschaft infolge einer plöblichen Verminderung des Alkoholverbrauchs erleiden müßte, ohne daß es ihr im allgemeinen möglich wäre, sich auf die veränderten Konsumverhältnisse einzustellen.

Es ist ohne Zweifel nicht möglich, daß die Landwirtschaft sich im Falle eines Alkoholverbotes auf Grund des Gemeinde-

Donnerstag, den 18. Februar 1926, nachmittags 1 Uhr im Goltzhaus „Zum Roten Hirsch“ in 3 1/2 Stunden öffentlich

Grundstücks- und Ackerverkauf.
Siehe ansf. Inserat vom 12. cr.

J. B. der Reichenbach'schen Erben
W. Franke, beerd. Ninkl., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 625.

Zweigverein Merseburg d. Evangelischen Bundes. Feier

in der Stadtkirche St. Margi
Donnerstag, d. 18. Febr. abds. 8 Uhr.

Ansprachen:
Behor Angermann: Unser Kampf.
Asperini, Professor Vikhorn: Unser Friede.
Der Kirchengesang wird mit Textblätter am Eingang. Eintritt frei. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Künstlerische Puppenspiele

Donnerstag, den 18. Februar
nachmittags 3 Uhr im Schlossgarten salon

Der große, der kleine Klaus

Eintritt Kinder 20 Hg., Erwachsene 40 Hg.
Preisauskunft: Niederlausitzer Kleinkunst- für Jugendpflege. Bühne. Max Rabetschok.

Verlangen Sie nur noch

Holländerin Buttermilchseife



Holländerin
BUTTERMILCHSEIFE

Seit 20 Jahren beliebt u. unerreicht in Güte, Milde u. Wohlgeruch.
Überall zu haben. Preis pro Stück 35 Pfg.

Alleinige Hersteller:
GÜNTHER & HAUSSNER A.-G.
Seifen- und Parfümeriefabrik, Chemnitz (Gegründet 1862)

Vertreter und Fabriklager für Leipzig und Umgegend:
Walther Meyer,
Leipzig-Go., Menckestr. 21. Tel. 51 556

Der Befleger einer Mat- und Zuchtanstalt behauptet, daß mit



M. Brockmann's
Stich-Rehentan-Emulsion
„Osteosan“.

die Mutterterze leichter werden, die Ferkel rasch gedeihen und keine mehr an Durchfall leiden“.

„Osteosan“ gewährt sicheren Schutz vor Knochen-Verletzungen mehr!

Machen Sie sofort ein Versuchs! Prospekt kostenfrei
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig, Entz.
Auch alleiniger Verteller des altbewährten, gemühten Futterhalbes „Zwerge-Mark“.

Zu haben: In Merseburg bei: Rich. Kupper, Drogerie, Markt 18; Karl Ulmer, Joh. Fritz, Elmer, Eisenstr. Markt 22. In Leuna bei: Johannes Schulz, Oetche-Drogerie.

Färberei und chem. Reinigung

Schalk, Delgrube 13

reinigt Ihre Frühjahrs Garderobe schnell — sauber — billig.

Neues Schmuckhaus heute u. folgd. Tage 8 Uhr:

DIE GROSSE ZAUBERSCHAU KASSNER

U. a.: Meoma der künstl. Mensch, Eliza das hypnotisierte Medium, das Verführerinnen von 12 Personen aus dem Publikum und vieles andere mehr

Sonderausk.: Zigarrengesellschaft Karl Brendel, Goltzbadstr. 2. Abendkasse ab 6 Uhr

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen. Motoren

zu billigsten Preisen.

Kostenanschläge und Beratung durch Sachverständige unverbindlich und kostenlos

Landkraftwerke
Gothardtstr. 29 Installationsbüro. Merseburg Fernruf Nr. 221

Ein wohlgeschmeckendes Getränk gesund, nahrhaft und bekömmlich ist der

Thüringer Malzkaffee

Esdragut
CARL LAUTERBACH
o. m. b. H.
Malzkaffee-Fabrik
BAD LAUCHSTADT

Auch zum Vermischen mit Bohnenkaffee wohlgeeignet.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Auto- und Rutschwagen-Lackierungen

in beliebigen Räumen bei

Karl Matthies, Malermeister
Telephon 106 Merseburg Sechtstraße 25

Modern eingerichtete Lackierwerkstätte

— Ausführendes Familien-Malerarbeiten —
— Kostenlose Besuche und Anschläge —

Kaiserbad Bad Schmiedeberg Bez. Halle

Spezialanstalt für Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, bei Nervenleiden u. Vertilgungsmitteln. Moor- oder im Hause. Fernbehandlung. Besondere Verpflegung. Die Anstalt ist völlig renoviert. Preis: 7,00 bis 9,00 Mk. pro Tag einchl. Heizung und Licht

Eröffnung am 15. Februar

Auskunft d. die Verwaltung ab. den leitenden Arzt Sanitätator Dr. Albrecht

Kammer-Lichtspiele G. H. Ritterstr.

Mittwoch, den 17. und Donnerstag, d. 18. Februar

Filmvortrag
der Hamburg-Amerika-Linie

Mit der Hagap von Hamburg nach New-York

Redner: Korvetten-Kapitän a. D. Breithaupt
Kapitän der Hagap.

U. a.: Der Hamburger Hafen zur Abgang eines großen Passagier-Dampfers. Der imposante Stapelauf des Albert Ballin. Schiffbau Welt vom Leben und Treiben an Bord. Die Ankunft in der neuen Welt. Genes aus dem New-Yorker Leben. Juppellen über New-York.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Donnerstag nachmittags: Jugendvortrag.
Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg.

Billige Spirituosen und Liköre!

Alles per Liter lose Ware. Mengenabnahme Rabatt

Nordhäuser Branntwein 35 % 2 Mk. 2,00 p. Stk.
nur
Jamaika-Rum-Verschnitt 38 % 2 Mk. 2,70 p. Stk.
nur
Deutscher Weinbrand, gar. echt 2 Mk. 3,00 p. Stk.
und rein nur
Deutscher Weinbrand - Verschnitt 38 % 2 Mk. 2,10 p. Stk.
hochf. Stöndorfer Magensüßler 35 % 2 Mk. 3,40 p. Stk.
Cherry Brand 35 % (Eps) 2 Mk. 3,40 p. Stk.
hochf. Lik. 2 Mk. 3,40 p. Stk.

Wilhelm Horn, Leipzig,
Johannisplatz 15 — Ecke Johannisgasse.

Aus laufend eintreffenden Transporten stehen zu jeder Zeit in unseren Stellungen prima hochtragende

Müllers Hotel.
Mittwoch ab 8 Uhr
Geheimhaltungs-Abend
(Abendbanquet)

Fahrer
Marken nur erster Firmen.
Beste Bedienung.
Niedrige Preise.

Fritz Hirt,
Fahradhandlung,
Epergau.

Hartgebrannte
Londachsteine
(Biberichhäuser) und
Drainirohre
sind in bester Qualität vorrätig bei
Eugen Hülsmann
Fabrik Altenbach
bei Wurzen!

Zwangsfreie Wohnung
von 4 eut. 6 Zimmern mit Zubehör und großem Garten im Landhaus in Schöner, freier Lage. Hallestelle der Fernbahn Halle-Merseburg zu vermieten. Zu erfragen unter: 3042/26 a. d. Exp. d. Bl.

Geheimhaltung o. d. nicht beschlagnahme freie

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80

Gebrüder
Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Alleinmädchen
über 20 Jahre alt, mit gut. Zeugnisse u. 1 Witz gelübt. **Sehr. Neu-Verf. Schiller, 1.**

Erfahrenes ehliches
Widchen
mit etwas Kochkenntnissen und guten Zeugnisse gesucht.

Frau Robert Dietrich
Verh. Schiller 4.

Suche für sofort oder später ein ehliches, liebes, arbeitames altes
Mädchen
o. einfache Stütze, welche im Kochen erfahren ist.
Frau Kleinhehn, Merseburg, Wähe Wäner 10.

Suche per sofort oder später

größere Wohnung.

Zufuhrwohnung außerhalb kann zur Verfügung gestellt werden.
Offerten unter K. J. 10 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gute Verdienstmöglichkeit für ehemalige Beamte
Süddeutsche angehende **Belegrohrhandlung** sucht nicht. bei Privatkaufkraft gut eingeführt

Vertreter
Offerten unter F. N. V. 863 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

1. Beilage zu Nr. 39 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 16. Februar 1926.

Moorkultur und Siedlung.

Von Wilhelm Hoegreve-Goslar.

Schon zu Beginn des Krieges wurde der durch unsere früh in der Erscheinung tretenden Ernährungshilfsleistungen gewetzte Gedanke, Mooreflächen und Dehland durch Kultivierung der Allgemeinheit nützlich zu machen, in beträchtlichem Umfange in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Sonderaufgabe von Kriegsgefangenen hielten ein bequemes und verhältnismäßig billiges Arbeitsloos her, aus dem sich denn auch fast die gesamten zur Kultivierung notwendigen Kräfte rekrutierten. Sonderaufträge von Kriegsgefangenen wurden während des Krieges ular gemacht. Was aber noch mit Wichtigkeit auf den durch den Krieg und besonders auch infolge seines unglücklichen Ausgangs getriggerten Landhunger unseres Volkes zu leisten ist und geleistet werden kann, ergeben folgende Zahlen. Nach Schätzung von maßgebender Seite beträgt allein die Ausdehnung der Mooreflächen in Deutschland 2 300 000 Hektar, etwa 4,3 Prozent der Gesamtfläche des alten Reiches. Auf Freiraum kommen 2 000 000 Hektar. Das sind ungeheure Flächen, deren weitaus größter Teil noch auf die Urbarmachung wartet, ungenutzten Arbeitsfeldern, die Tausende von Siedlungslustigen eigene Schollen in Aussicht stellt.

Jene Moorsiedlungen sind aber auch groß genug, um einige größere (am besten von Wald umgebene) Moore in ihrem ganzen Umfange von der Kultivierung auszunehmen und tuisch in ihren Ursprünge liegen zu lassen. Das empfiehlt sich dringend aus folgenden Gründen. Die Moore des nördlichen und nordwestlichen unseres Vaterlandes sind ganz v erschwinden, weil damit ästhetische und ethische Werte die für unser Volkstum von Bedeutung sind, verloren gehen würden. Auch der Wert der Torflager in den Mooren darf nicht übersehen werden. Er steigt stetig mit der Abnahme unserer Ackerflähen. Eine übermäßige Meliorierung und Moorentwässerung kann ferner auch sehr bedenkliche Nachteile für die Land- und Forstwirtschaft im Gefolge haben. Schon vor über 50 Jahren wurde von Fachleuten eine zu weitgehende Urbarmachung der Moore als geradezu gefährlich hingestellt, indem auf ihre große Bedeutung als Wasserfänger hingewiesen wurde. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Skandinavien und der Schweiz wurden solche Bedenken laut und gleichzeitig Forderungen, die auf die Erhaltung und den Schutz der Moore hinstielen. Auch heute dürfen jene Bedenken und Forderungen nicht ganz verummen. Hydrologische und klimatologische, ästhetische, ethnische und wissenschaftliche Studien müssen uns und späteren Geschlechtern einen Teil der Moore unter allen Umständen erhalten. Das wird sich ermöglichen lassen, da so gewaltige Flächen zur Verfügung stehen.

Auf der anderen Seite verlangt unsere Volkswirtschaft eine starke Ausnutzung der Moor- und Dehlandflächen. Dafür, daß sich dem Land- und Moorkultivatoren ertragreiche Weiden abgewinnen lassen, kann ich Beweiszahlen anführen, die ich einem längeren Aufsatz in der Moorkultur-Monatshefte 1912 (Hamburg) verdanke. Da es dem Land- wie dem Moorkultivatoren an allen nennenswerten Mineralstoffen für die Pflanzenzucht fehlt, muß von vornherein eine kräftige Düngung mit Kalk, Salp- und Phosphorsäure vorgenommen werden. Im ersten Erntehafer ergaben 100 Morgen gebüngten Moorlandes eine Kartoffelernte von über 5000 Zentner. Lupinen und Gersteblat, zur Grünmischung und als Ertrag für den damals schwer heranzuzüchtenden Ausländer angebaut, konnten sehr gut und bereiteten den Boden für eine zufriedensetzende Roggenenernte im nächsten Jahre vor. 275 Morgen brachten durchschnittlich auf den Morgen 6 Zentner Korn. 123 Morgen Hafer dagegen ergaben in demselben Jahre (1916) geringen Ertrag. An diesem Mißerfolge aber hatten in erster Linie Nachschüsse die Schuld. Auch die Kartoffel-

ernte 1916 war — wie überall — nicht so gut wie die im Jahre 1915. Dagegen brachten 1917 110 Morgen Kartoffeln 80 Zentner auf den Morgen, 300 Morgen Roggen ergaben 6 Zentner auf den Morgen. Die Befruchtung der Böden war so gut, daß von der Ernte schließliche Zentner zu Saatgutweiden in die Umgebung abgehoben werden konnten. Heute sind vor allem die Reulandartoffeln als Saatartoffeln stark begehrt. Sie gehen bis ins Rheinland, Sied- und Stoppelnrücken, Glas und Gemise aller Art gebieten von Jahr zu Jahr besser. Ich begnüge mich mit der Ausführung dieser Zahlen, die ich bereits erwehnen lassen, daß das Moorkultivator eine große Zukunft hat. Nützlich wie hier liegen die Dinge an zahllosen anderen Stellen aus. Wenn man die obigen Zahlen zugrunde legt und danach die Ernte auf dem gesamten Reulande des Krieges in Deutschland gemommen Reulande abschätzt, erhält man Zahlen, die den Wert des Kulturlandzuwachses ins hellste Licht rufen.

Nach manden Tropfen Arbeitsfleiß wird der Moorkultivatoren aufgehen, bevor er so hohe Holme und so volle Aearen trägt wie das ältere Kulturland in der Nachbarhaft. Aber auch hier war es einst so wie auf dem jungen Kulturland. Der Weidewanderer und der Jäger, die mit Vitterkeit im Herzen wahrnahmen, wie das in melancholischer Stille träumende, so hochstehende einmale Moor zurückdrängt und vom Vorn der Menschen und Maschinen erfüllt wurde, alle, die mit Schmerzen leben mußten wie das Reich des berückelten Moorkönigs, des Altkönigs, der nur im weiten stillen Dehland leben kann, immer kleiner wurde, werden staunen und aus gewissen Tropfen empfinden beim Anblick der wogenden gelben Moortfelder, die Brot bereithalten, Brot und Zufriedenheit.

Die Minderheiten in Deutschland.

Muffolini hat es in seinen beiden Adhironator Reden für richtig gehalten, die Besetzung aufzuheben, daß die Behandlung der Deutschen in Adhironator Reden würde als die Behandlung der fremden nationalen Minderheiten im Deutschen Reich. Er sprach von dem Balken, den der Deutsche in seinem eigenen Vaterlande über sich, und dafür von dem Spalter in Italien großes Aufsehen zu machen. Nun trifft das weder der Zahl noch der Sache nach zu. Denn die bodenständigen nationalen Minderheiten in Deutschland erreichen nicht die Zahl der bodenständigen deutschen Minderheiten in Italien. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß selbst der Präsident der Völkervereinigung für die obersteinsten Minderheitenfragen, C. A. L. O. D. er, von sich aus ohne jede irgendwie gerechete Einmischung festgehalten hat, daß die bodenständigen Minderheiten in Deutschland die Besetzung in vollkommen einwandfreier und geradezu idealer Weise erfolgt sei. Fremde nationale Minderheiten gibt es aber in Deutschland in irgendeiner nennenswerten Umfang nur in preussischen Staatsgebiet. Die Regelung der kulturellen Bedürfnisse der Minderheiten in Deutschland ist bereits durch einen Ertrag vom 31. Dezember 1918 in einer denbar entgegenkommenden Weise, wie sie bisher noch kein fremdes Staatsgesetz anwies, allgemein geregelt worden. Im Gegensatz zu diesen bodenständigen Minderheiten in Deutschland sind in fremden Staaten mit weitaus umfangreicheren deutschen Minderheiten wie in Dänemark, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Italien usw., in viele Verordnungen aber nicht auf dem Papier geblieben, sondern in vollem Umfange durchgeföhrt. Und zwar in einem Umfange, der in Deutschland mit Recht aufsehen und Ansehen erregt hat, weil die entgegenkommende Haltung der deutschen Reichsregierung und der Länderregierungen und der Gemeinden gegenüber den fremden Minderheiten, die zum großen Teil nicht einmal bodenständig sind, zu einer fähigen Großzügigkeit gar nicht vorhandener Minderheiten zu führen droht und zu einer vielfach ausgesprochenen Hausstellung in der Propaganda an das Reich und des Reich gegenüber. Aber selbst das würde man in allen Teilen des deutschen Volkes zur Not noch hinnehmen, wenn wenigstens den bodenständigen deutschen

Minderheiten, die in ihren Gebieten fähig Mehrheiten sind, in der entsprechenden fremden Staaten die selbstbestimmenden kulturellen und wirtschaftlichen Besetzung recht eingeräumt würden. Es braucht nicht an Einzelbeispielen betonen zu werden, daß das nur in Ausnahmefällen der Fall ist. Über Herrn Mussolini hat es sich bei seinen unvollständigen Besetzungen auch gar nicht um die eigentliche Minderheitenfrage gehandelt, sondern nur um die Frage der einer Behandlung der Adhironator Frage im Wölkervereinigung an den Tag gelegt haben — sondern für ihn ist die Adhironator Minderheitenfrage lediglich eine innerpolitische Angelegenheit des Reiches, der es bei seinen innerpolitischen, innerrechtlich gebundenen Maßnahmen nicht entgegen will, das ein gefühltes Volkstum bei aller Abhängigkeit gegen den Staat absteigt vom Reichstum steht. Danach das nicht gelegentlich ein Beispiel für bestimmte Teile Italiens werden?

Eine durchsichtige Propaganda.

Die Preisgewinne der Getreidehändler.

Nach den Ermittlungen der Landes-Preisprüfungstelle Berlin kostet heute argentinisches Getreidefleisch 10 Pfennig zwischen 32 und 42 Pfennig das Pfund. Der Durchschnittspreis in Berlin beträgt durchschnittlich die Monatsrate etwa 68 Pfennig. Die Preissteigerung der argentinischen Exporteure werden mit 2 bis 4 Pfennig für das Pfund angegeben. Der Hauptteil des Preises dürfte wohl die hohe Frucht von Argentinien nach Deutschland ausmachen, die in den Preisen von 37 Pfennig mit eingeschlossen ist. Auf dem Wege von Hamburg dahin zum Berliner Schlächterlande verteuert sich also der Preis um nahezu das Doppelte, wenn man die erheblich zu niedrig angesetzten Preise der Landespreisprüfungstelle als richtig anerkennt. Zu dieser Höhe ist die Spanne noch erheblich größer. Der erreichte Preis ist kein Durchschnittspreis, sondern trifft nur für die geringwertigsten Fleischteile zu. Einen erheblichen Anteil an der Spanne hat der Großhandel, denn nach den Unterlagen des preislichen Ausschusses für die Monatsrate bis Ende Dezember 1925 betrug der Großhandelspreis für Getreidefleisch etwa 5 Pfennig pro Pfund.

Wenn man sich diese Zahlen anmerkt, wird die lebhafte Propaganda verständlich, die der Getreidehändler zurzeit für die Ermeerung des zollfreien Getreidefleischkontingents entfaltet. Nicht ohne Grund wird man dabei immer wieder auf die Verödung haben, daß die verächtliche Getreidefleisch-einfuhr zur Senkung der heimischen Fleischpreise notwendig ist. Diese Argumente verlassen sich auf die wirtschaftspolitische Unrentabilität der Menge, die sich für die Einfuhr des Fremdeinfuhrs eignet. Das Studium des Handelsverkehrs und dazur auch nicht wenig, daß die heimischen Viehpreise ständig im Sinken begriffen sind und trotz der fallenden Preise der Landwirte für sein Vieh kaum Wöls finden.

Interessant ist auch die Feststellung, daß der Großhandel den Gedanken hat, bereits jetzt zu einem neuen Geschäftszugange zu machen. Als die Einfuhr eines Zolls auf Getreidefleisch zur Gemüht wurde, schnellte der Preis sprunghaft in die Höhe, auch bei den Mengen des Getreidefleisches für die Einfuhr, die sich erhalten wurde. Der auswissende Käufer aber bekam natürlich die Generalzollbefreiung für alle Preissteigerung von den verteuerten Jollen zu hören. Auch dieser Umstand wirft ein eigenartiges Licht auf die „preiserhöhende“ Wirkung des Getreidefleisches, denn zu derselben Zeit, wo der Getreidefleischpreis durch eine gefühite Spekulation in die Höhe getrieben wurde, fiel der Preis des Fleischfleisches von 184 auf 164 Pfennig. Es ist höchste Zeit, daß sich mit diesen Zuständen die Preisprüfungstellen nicht nur händelnd befähigen.

Preissteigerer Dr. Lutzer richtete an den deutsch-nationalen Reichstagesausschuss Prof. Dr. Dreyfus ein Telegramm, in dem er ihm die herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag ausdrückte.

Versteigerte Lippen.

Roman von A. R. Alten.

Wemanns Verlags-Verlag, Berlin W. 66, 1924.

Der alte Herr nickte.
„Gut. Und dann, lieber Holz, auch Ihrem Herrn Kollegen gegenüber vollkommenes Stillschweigen. Sie verstehen mich. Besser, wir beide allein wissen darum.“
Er reichte ihm einen Stuhl.
„Wollen Sie das obere Schreibzettel ausfüllen und mit dem Schloßbuch reichen. Sie würde sonst Blaumann klingen, aber, weiß der Knäuel, ich traue dem Knäuel nicht mehr so recht. Er schnüffelt und spioniert unter meinen Bahieren herum. Das tun sie ja alle; wäre mir nur angenehmer, ich hätte es nicht gemerkt.“
Justizrat Holz lächelte. Der Baron zudte die Achseln.
„Ja, wollen Sie, man ist doch nun einmal auf sich einen Menschen angewiesen. Und wenn ich einen anderen bekäme, wäre es genau dasselbe. Blaumann ist sonst ehlich.“
Er untertrieb den Schenkel.
„So, das wäre abgemacht, und morgen besorgen Sie es. Das arme Kind soll nicht länger in Ungelegenheit und Verzweiflung bleiben. — Uebrigens, was ich Ihnen sagen wollte, — denken Sie, welche Zufälle es in den Menschenleben gibt. Ihr Affessor, der damals bei der Testamentsgeschichte zugegen war, ist ein Jugendfreund von den Kleinen.“
Der alte Justizrat machte eine Bewegung der Verneinung.
„Et der Taufend?“
Der alte Herr sah ihn denkendvoll an.
„Ja. Sie wissen ja, ich kannte das Kind kaum. Ein einziges Mal habe ich sie gesehen, sie war damals wirklich noch ein Kind. Aber die Ähnlichkeit mit ihrer Mutter griff mir aus Herz, und jetzt sieht sie genau aus, wie ihre Mutter damals.“
Der alte Baron sah denkendvoll vor sich hin. Justizrat Holz schloß und schloß ihn nicht. — In einem

Bedürfnis nach Mitteilung hatte der alte Herr ihm einmal die Geschichte seiner Jugendliebe anvertraut, und der Anmut, der so viele Geheimnisse seiner Klienten hütete, war nicht sehr erstaunt gewesen, als er dann die testamentarische Verfügung aufnahm. Dieser zweite Zufall aber erfüllte ihn merkwürdig.
„Sonderbar, sonderbar,“ sagte er nachdenklich.
„Erinnern Sie sich noch, Herr Baron, wie dem Affessor damals deinähe die Stimme verlor? Ein Jugendfreund, fragte Sie, von Freunden von Magnum? Solche Jugendverhältnisse führen manchmal zu bösem Ende.“
Justizrat Holz war Junggeselle und ein heftiger Gegner der Ehe, die er von seinem Standpunkt aus als unheilbringendes Institut verdammt. Und da er in Ehebindungsangelegenheiten eine Autorität war, konnte man ihm diesen Standpunkt nicht einmal belächeln.
„Am,“ sagte der alte Herr, „selbst war seine damalige Befangenheit doch, oder wie soll man's nennen? Er wurde ja geradezu grün und gelb, wir mußten ihn noch mit einem Glase Wein stärken. Erinnern Sie sich? Ich hab's auf einen Unfall, aber nachher habe ich mir doch so meine Gedanken darüber gemacht, und eigentlich erwartete ich jetzt von Tag zu Tag, daß er verfaulen würde, sich aber Geduld zu zeigen, ich wundere mich, daß es noch nicht geschehen ist.“
Justizrat Holz lächelte latrisch.
„Wissen Sie denn das so genau?“
Der alte Baron sah ihn überausig an.
„Was tausend, Sie bringen mich da auf einen Gedanken.“
„Ra, der liegt doch eigentlich ziemlich nahe,“ meinte der Justizrat.
„Etwas anders,“ wunderte mich auch. Der alte Herr rief sich die Stirn, als wolle er seine Gedanken ordnen. „Sehen Sie mal, das ist doch ganz sonderbar, mein küberer Herr Kesse taucht auch ganz plötzlich in der Nähe des jungen Wödhens auf. Kommt er da vor ein paar Monaten eines schönen Tages zu mir, bestimmt sich sofort ganz vernünftig und erzählt mir, daß er sich's nun reiflich überlegt habe, er wolle nun doch sich mehr mit der Landwirtschaft befähigen. Ich

traute dem Frieden nicht, durchaus nicht. Aber er machte es ernsthaft und dringend, und so dachte ich mir, schließlich sei es ja immerhin nicht unmöglich, daß er's auch ernstlich meinte. Und dann? Donnerwetter, wie war das doch? Schlag er mir Kofferlos vor oder ich ihm? Das ist doch wichtig. Nein, nein, ich schlug ihm vor, jetzt weiß ich's genau, er protestierte noch dagegen, behauptete, Ermaß ich ihm auf's höchste! Dann bin ich doch wohl auf einer falschen Bahre.“
„Was dachten Sie denn?“ fragte Justizrat Holz.
„Ra, ich habe mir so meinen Vers gemacht. Es wäre doch immerhin möglich, daß von dem Testament etwas durchgeschickert sei, sonderbar war's doch jedenfalls, daß die alte Generalin Magnum die Marie-Käufle plöglich zu sich einlud. Das muß alles um dieselbe Zeit gewesen sein.“
Justizrat Holz schüttelte energisch den Kopf.
„Ich glaube, Ihre Kombinationsgabe geht da doch zu weit, Herr Baron. In meiner Schreibzettel habe ich nur Affessor Erwald den Entwurf unter den Händen gehabt. Und daß dieser gerade nach dieser Richtung hin etwas weiter geplaudert haben soll, wäre doch gar zu töricht gewesen, abgesehen von der amtlichen Pflicht der Verschwiegenheit. Nein, nein, das ist doch wohl ein Zufall, umjo mehr, als Sie mir ja selbst sagen, daß der junge Baron nicht nach Kofferlos wollte.“
„Ja, bin nun mal misstrauisch gegen Baron Erwald.“ „Nabe zu viel nach dieser Richtung hin erlebt. Der großen Befäh hat, macht da die merkwürdigsten Erfahrungen, das können Sie mir schon glauben, lieber Justizrat.“
Justizrat Holz nickte zustimmend.
„Jawohl. Aber in diesem Falle kombinieren Sie doch wohl falsch.“
„Wäre mir lieb,“ meinte der alte Baron. „Und nun, lieber Justizrat, haben Sie wohl die Güte, die Tür wieder aufzuschließen. Blaumann wird zwar brummen über das Mißtrauensvotum, aber ich kann ihn nicht helfen.“ Der alte Herr drehte auf den Klingelknopf, der ihm stets zur Hand war.
(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Bei Todesopfer einer Gaskammer. In einer Wohnung wurden die 32 Jahre alte Ehefrau ...

Mitteilung einer Mordtat nach mehr als 11 Jahren. Berlin, 15. Febr. In den letzten Tagen des November 1914 wurde auf der Straße nach Oberlin die Leiche eines jungen Mannes ...

Für strengere Sonntagsfeier. Berlin, 16. Febr. Eine Petition in der Forderung, an der etwa 300 Gelehrte ...

Handlung. Außerhalb der Reichshauptstadt. Der Viehhändler G. wurde nachts in den Gassenanlagen von mehreren Männern überfallen und beraubt ...

München. Schiffe in einer Pension. In einer hiesigen Pension gab ein 50 Jahre alter geschiedener Kaufmann aus München auf eine Geliebte, eine 23jährige Gesellschaftlerin ...

Aus aller Welt.

Ein deutscher Dampfer untergegangen.

London, 15. Febr. Der Dampfer Maria Theresia ...

Die Stiftung Niederleers für Mesopotamien. Aus Kairo wird gemeldet, daß John Niederleer junior der ägyptischen Regierung den Betrag von zehn Millionen Dollar zur Errichtung und Erhaltung eines großen archäologischen Museums in Kairo überreicht hat ...

Brand in der ägyptischen Landwirtschaftsausstellung. Das Gebäude der Landwirtschaftsausstellung, die am 20. Febr. eröffnet werden sollte, wurde innerhalb 20 Minuten ein Raub der Flammen ...

Von einem Löwen gebissen. Der bekannte Anatom und Wundarzt-Schiffchener Artur Hebe ist auf einer Expedition die er als erl. Deutscher nach Ostindien ...

Glossar.

Bobado's Moden-Album. Frühjahrs und Sommer 1926. ist schon erschienen. Reichhaltig und billig (Preis nur 1,20 Mark) ...

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Erwartete Ergebnisse in der 1b-Klasse. Das Tabellenbild der 1b-Klasse hat weder unten noch oben durch die Resultate des Sonntags sich entscheidend ...

Table with 5 columns: Team, Sp. (played), Gew. (goals scored), Geg. (goals conceded), Tore (goals), and Punkte (points). Rows include Eintracht-Halle, Prenzlauer, Sportbrüder-Halle, Olympia-Halle, etc.

99-Sportfreunde.

Durch den vorzeitigen Abbruch des Spieles Sportfreunde gegen Borussia am vergangenen Sonntag hat sich aber Saalegautschland genötigt gesehen, für kommenden Sonntag nach Merseburg die Begegnung ...

Geheimen die Reichen, dann können die beiden übrigen Spiele gegen VfL-M. Buxfisch verlieren, ohne in ihrer Meisterschaftswürde gefährdet zu sein ...

92-Wader.

Neben der Entscheidung um den 'Tabelleersten' im obigen Spiel wird ein Vormittagsspiel im 'Augarten' durch die Begegnung Wader-VfL die Entscheidung um den Tabellenzweiten bringen. Wader muß hier unbedingt gewinnen ...

Städtepiel Halle-Regis.

Dadurch, daß Wader und Sportfreunde Punktspiele austragen müssen, ist die hiesigen Stadtmannschaft gegen Regis ungenügend worden: Der Regemann (93) ...

4. Jahreshimmeln von Halle a. O.

Am 17. Juli abends begannen im Stadtbad die Wasserballspiele. Die Ergebnisse sind folgende: 1. 48 Minuten gegen TSG. 2. 48 Minuten gegen TSG. 3. 48 Minuten gegen TSG ...

Bei den Turnereisen siegte im Weststadion H. Reuland Saarbrücken mit 86 1/2 Punkten. Beim Springen der Turnerinnen ging als Meisterin hervor: H. Reuland-Frankfurt mit 42 1/2 Punkten ...

100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 18 Sek. 100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 25 Sek. ...

100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 25 Sek. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 18 Sek. ...

100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 25 Sek. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 18 Sek. ...

100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 25 Sek. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 18 Sek. ...

100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 25 Sek. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 18 Sek. ...

100 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 25 Sek. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Turner: 1. Sieger H. Reuland-Frankfurt mit 1 Min. 18 Sek. ...

Handel und Verkehr.

Berliner Börse vom 15. Februar.

Die Tendenz war im allgemeinen feier, einerseits, weil man kein großes Angebot erwartete und andererseits, weil die Großbewegungen anhielten ...

Leipziger Börse vom 15. Februar.

Der Verkehr blieb im großen und ganzen auf einen freundlichen Ton gestimmt. Die Geschäftstätigkeit beschränkte sich auf einen beschränkten Umsatz ...

Die amtlichen Devisen.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Rows include London (1 Pf. Sterling), New York (100 Dollars), etc.

Wienkurse.

Wien 66,71-57,26; Schweizer 80,66-81,06; Oesterreicher 68,90-59,20; Italiener 16,92-17,00.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 15. Febr. Am Hofmarkt blieb das Angebot für Weizen mäßig. Die Weizen und Exportweizen blieben zu etwa 1 Mark niedrigeren Preisen ...

Amstische Produktienpreise.

Berlin, 15. Febr. Getreide und Leguminen, pro 1000 kg. sonst per 100 kg. in Reichsmark. Weizen, märk. 245-248, pomm. 245-248, März 263, Mai 271; Roggen, märk. 144 bis 149, pomm. 144-148, März 167,5, Mai 176,5-177 ...

Berliner Metallpreise.

Getrostkupfer 136,25; Rohkupf. 73-74; Blattnickel 65,50 bis 67,50; Aluminium 235-240; Reinblei 340-350; Zinn, ca. 900f. 92-93.

Stoffmarkt.

Wollmarkt von der Commerz- und Privatbank Merseburg. Berliner Börse vom 15. Februar 1926.

Large table with multiple columns listing various commodities and their prices. Includes sections for 'Wollmarkt', 'Stoffmarkt', and 'Metallmarkt'.

Berliner Freirevier vom 15. Februar 1926.

Wollmarkt. 1. 1000 kg. 136,25; 2. 1000 kg. 136,25; 3. 1000 kg. 136,25; 4. 1000 kg. 136,25; 5. 1000 kg. 136,25; 6. 1000 kg. 136,25; 7. 1000 kg. 136,25; 8. 1000 kg. 136,25; 9. 1000 kg. 136,25; 10. 1000 kg. 136,25; 11. 1000 kg. 136,25; 12. 1000 kg. 136,25; 13. 1000 kg. 136,25; 14. 1000 kg. 136,25; 15. 1000 kg. 136,25; 16. 1000 kg. 136,25; 17. 1000 kg. 136,25; 18. 1000 kg. 136,25; 19. 1000 kg. 136,25; 20. 1000 kg. 136,25; 21. 1000 kg. 136,25; 22. 1000 kg. 136,25; 23. 1000 kg. 136,25; 24. 1000 kg. 136,25; 25. 1000 kg. 136,25; 26. 1000 kg. 136,25; 27. 1000 kg. 136,25; 28. 1000 kg. 136,25; 29. 1000 kg. 136,25; 30. 1000 kg. 136,25; 31. 1000 kg. 136,25; 32. 1000 kg. 136,25; 33. 1000 kg. 136,25; 34. 1000 kg. 136,25; 35. 1000 kg. 136,25; 36. 1000 kg. 136,25; 37. 1000 kg. 136,25; 38. 1000 kg. 136,25; 39. 1000 kg. 136,25; 40. 1000 kg. 136,25; 41. 1000 kg. 136,25; 42. 1000 kg. 136,25; 43. 1000 kg. 136,25; 44. 1000 kg. 136,25; 45. 1000 kg. 136,25; 46. 1000 kg. 136,25; 47. 1000 kg. 136,25; 48. 1000 kg. 136,25; 49. 1000 kg. 136,25; 50. 1000 kg. 136,25; 51. 1000 kg. 136,25; 52. 1000 kg. 136,25; 53. 1000 kg. 136,25; 54. 1000 kg. 136,25; 55. 1000 kg. 136,25; 56. 1000 kg. 136,25; 57. 1000 kg. 136,25; 58. 1000 kg. 136,25; 59. 1000 kg. 136,25; 60. 1000 kg. 136,25; 61. 1000 kg. 136,25; 62. 1000 kg. 136,25; 63. 1000 kg. 136,25; 64. 1000 kg. 136,25; 65. 1000 kg. 136,25; 66. 1000 kg. 136,25; 67. 1000 kg. 136,25; 68. 1000 kg. 136,25; 69. 1000 kg. 136,25; 70. 1000 kg. 136,25; 71. 1000 kg. 136,25; 72. 1000 kg. 136,25; 73. 1000 kg. 136,25; 74. 1000 kg. 136,25; 75. 1000 kg. 136,25; 76. 1000 kg. 136,25; 77. 1000 kg. 136,25; 78. 1000 kg. 136,25; 79. 1000 kg. 136,25; 80. 1000 kg. 136,25; 81. 1000 kg. 136,25; 82. 1000 kg. 136,25; 83. 1000 kg. 136,25; 84. 1000 kg. 136,25; 85. 1000 kg. 136,25; 86. 1000 kg. 136,25; 87. 1000 kg. 136,25; 88. 1000 kg. 136,25; 89. 1000 kg. 136,25; 90. 1000 kg. 136,25; 91. 1000 kg. 136,25; 92. 1000 kg. 136,25; 93. 1000 kg. 136,25; 94. 1000 kg. 136,25; 95. 1000 kg. 136,25; 96. 1000 kg. 136,25; 97. 1000 kg. 136,25; 98. 1000 kg. 136,25; 99. 1000 kg. 136,25; 100. 1000 kg. 136,25; 101. 1000 kg. 136,25; 102. 1000 kg. 136,25; 103. 1000 kg. 136,25; 104. 1000 kg. 136,25; 105. 1000 kg. 136,25; 106. 1000 kg. 136,25; 107. 1000 kg. 136,25; 108. 1000 kg. 136,25; 109. 1000 kg. 136,25; 110. 1000 kg. 136,25; 111. 1000 kg. 136,25; 112. 1000 kg. 136,25; 113. 1000 kg. 136,25; 114. 1000 kg. 136,25; 115. 1000 kg. 136,25; 116. 1000 kg. 136,25; 117. 1000 kg. 136,25; 118. 1000 kg. 136,25; 119. 1000 kg. 136,25; 120. 1000 kg. 136,25; 121. 1000 kg. 136,25; 122. 1000 kg. 136,25; 123. 1000 kg. 136,25; 124. 1000 kg. 136,25; 125. 1000 kg. 136,25; 126. 1000 kg. 136,25; 127. 1000 kg. 136,25; 128. 1000 kg. 136,25; 129. 1000 kg. 136,25; 130. 1000 kg. 136,25; 131. 1000 kg. 136,25; 132. 1000 kg. 136,25; 133. 1000 kg. 136,25; 134. 1000 kg. 136,25; 135. 1000 kg. 136,25; 136. 1000 kg. 136,25; 137. 1000 kg. 136,25; 138. 1000 kg. 136,25; 139. 1000 kg. 136,25; 140. 1000 kg. 136,25; 141. 1000 kg. 136,25; 142. 1000 kg. 136,25; 143. 1000 kg. 136,25; 144. 1000 kg. 136,25; 145. 1000 kg. 136,25; 146. 1000 kg. 136,25; 147. 1000 kg. 136,25; 148. 1000 kg. 136,25; 149. 1000 kg. 136,25; 150. 1000 kg. 136,25; 151. 1000 kg. 136,25; 152. 1000 kg. 136,25; 153. 1000 kg. 136,25; 154. 1000 kg. 136,25; 155. 1000 kg. 136,25; 156. 1000 kg. 136,25; 157. 1000 kg. 136,25; 158. 1000 kg. 136,25; 159. 1000 kg. 136,25; 160. 1000 kg. 136,25; 161. 1000 kg. 136,25; 162. 1000 kg. 136,25; 163. 1000 kg. 136,25; 164. 1000 kg. 136,25; 165. 1000 kg. 136,25; 166. 1000 kg. 136,25; 167. 1000 kg. 136,25; 168. 1000 kg. 136,25; 169. 1000 kg. 136,25; 170. 1000 kg. 136,25; 171. 1000 kg. 136,25; 172. 1000 kg. 136,25; 173. 1000 kg. 136,25; 174. 1000 kg. 136,25; 175. 1000 kg. 136,25; 176. 1000 kg. 136,25; 177. 1000 kg. 136,25; 178. 1000 kg. 136,25; 179. 1000 kg. 136,25; 180. 1000 kg. 136,25; 181. 1000 kg. 136,25; 182. 1000 kg. 136,25; 183. 1000 kg. 136,25; 184. 1000 kg. 136,25; 185. 1000 kg. 136,25; 186. 1000 kg. 136,25; 187. 1000 kg. 136,25; 188. 1000 kg. 136,25; 189. 1000 kg. 136,25; 190. 1000 kg. 136,25; 191. 1000 kg. 136,25; 192. 1000 kg. 136,25; 193. 1000 kg. 136,25; 194. 1000 kg. 136,25; 195. 1000 kg. 136,25; 196. 1000 kg. 136,25; 197. 1000 kg. 136,25; 198. 1000 kg. 136,25; 199. 1000 kg. 136,25; 200. 1000 kg. 136,25; 201. 1000 kg. 136,25; 202. 1000 kg. 136,25; 203. 1000 kg. 136,25; 204. 1000 kg. 136,25; 205. 1000 kg. 136,25; 206. 1000 kg. 136,25; 207. 1000 kg. 136,25; 208. 1000 kg. 136,25; 209. 1000 kg. 136,25; 210. 1000 kg. 136,25; 211. 1000 kg. 136,25; 212. 1000 kg. 136,25; 213. 1000 kg. 136,25; 214. 1000 kg. 136,25; 215. 1000 kg. 136,25; 216. 1000 kg. 136,25; 217. 1000 kg. 136,25; 218. 1000 kg. 136,25; 219. 1000 kg. 136,25; 220. 1000 kg. 136,25; 221. 1000 kg. 136,25; 222. 1000 kg. 136,25; 223. 1000 kg. 136,25; 224. 1000 kg. 136,25; 225. 1000 kg. 136,25; 226. 1000 kg. 136,25; 227. 1000 kg. 136,25; 228. 1000 kg. 136,25; 229. 1000 kg. 136,25; 230. 1000 kg. 136,25; 231. 1000 kg. 136,25; 232. 1000 kg. 136,25; 233. 1000 kg. 136,25; 234. 1000 kg. 136,25; 235. 1000 kg. 136,25; 236. 1000 kg. 136,25; 237. 1000 kg. 136,25; 238. 1000 kg. 136,25; 239. 1000 kg. 136,25; 240. 1000 kg. 136,25; 241. 1000 kg. 136,25; 242. 1000 kg. 136,25; 243. 1000 kg. 136,25; 244. 1000 kg. 136,25; 245. 1000 kg. 136,25; 246. 1000 kg. 136,25; 247. 1000 kg. 136,25; 248. 1000 kg. 136,25; 249. 1000 kg. 136,25; 250. 1000 kg. 136,25; 251. 1000 kg. 136,25; 252. 1000 kg. 136,25; 253. 1000 kg. 136,25; 254. 1000 kg. 136,25; 255. 1000 kg. 136,25; 256. 1000 kg. 136,25; 257. 1000 kg. 136,25; 258. 1000 kg. 136,25; 259. 1000 kg. 136,25; 260. 1000 kg. 136,25; 261. 1000 kg. 136,25; 262. 1000 kg. 136,25; 263. 1000 kg. 136,25; 264. 1000 kg. 136,25; 265. 1000 kg. 136,25; 266. 1000 kg. 136,25; 267. 1000 kg. 136,25; 268. 1000 kg. 136,25; 269. 1000 kg. 136,25; 270. 1000 kg. 136,25; 271. 1000 kg. 136,25; 272. 1000 kg. 136,25; 273. 1000 kg. 136,25; 274. 1000 kg. 136,25; 275. 1000 kg. 136,25; 276. 1000 kg. 136,25; 277. 1000 kg. 136,25; 278. 1000 kg. 136,25; 279. 1000 kg. 136,25; 280. 1000 kg. 136,25; 281. 1000 kg. 136,25; 282. 1000 kg. 136,25; 283. 1000 kg. 136,25; 284. 1000 kg. 136,25; 285. 1000 kg. 136,25; 286. 1000 kg. 136,25; 287. 1000 kg. 136,25; 288. 1000 kg. 136,25; 289. 1000 kg. 136,25; 290. 1000 kg. 136,25; 291. 1000 kg. 136,25; 292. 1000 kg. 136,25; 293. 1000 kg. 136,25; 294. 1000 kg. 136,25; 295. 1000 kg. 136,25; 296. 1000 kg. 136,25; 297. 1000 kg. 136,25; 298. 1000 kg. 136,25; 299. 1000 kg. 136,25; 300. 1000 kg. 136,25; 301. 1000 kg. 136,25; 302. 1000 kg. 136,25; 303. 1000 kg. 136,25; 304. 1000 kg. 136,25; 305. 1000 kg. 136,25; 306. 1000 kg. 136,25; 307. 1000 kg. 136,25; 308. 1000 kg. 136,25; 309. 1000 kg. 136,25; 310. 1000 kg. 136,25; 311. 1000 kg. 136,25; 312. 1000 kg. 136,25; 313. 1000 kg. 136,25; 314. 1000 kg. 136,25; 315. 1000 kg. 136,25; 316. 1000 kg. 136,25; 317. 1000 kg. 136,25; 318. 1000 kg. 136,25; 319. 1000 kg. 136,25; 320. 1000 kg. 136,25; 321. 1000 kg. 136,25; 322. 1000 kg. 136,25; 323. 1000 kg. 136,25; 324. 1000 kg. 136,25; 325. 1000 kg. 136,25; 326. 1000 kg. 136,25; 327. 1000 kg. 136,25; 328. 1000 kg. 136,25; 329. 1000 kg. 136,25; 330. 1000 kg. 136,25; 331. 1000 kg. 136,25; 332. 1000 kg. 136,25; 333. 1000 kg. 136,25; 334. 1000 kg. 136,25; 335. 1000 kg. 136,25; 336. 1000 kg. 136,25; 337. 1000 kg. 136,25; 338. 1000 kg. 136,25; 339. 1000 kg. 136,25; 340. 1000 kg. 136,25; 341. 1000 kg. 136,25; 342. 1000 kg. 136,25; 343. 1000 kg. 136,25; 344. 1000 kg. 136,25; 345. 1000 kg. 136,25; 346. 1000 kg. 136,25; 347. 1000 kg. 136,25; 348. 1000 kg. 136,25; 349. 1000 kg. 136,25; 350. 1000 kg. 136,25; 351. 1000 kg. 136,25; 352. 1000 kg. 136,25; 353. 1000 kg. 136,25; 354. 1000 kg. 136,25; 355. 1000 kg. 136,25; 356. 1000 kg. 136,25; 357. 1000 kg. 136,25; 358. 1000 kg. 136,25; 359. 1000 kg. 136,25; 360. 1000 kg. 136,25; 361. 1000 kg. 136,25; 362. 1000 kg. 136,25; 363. 1000 kg. 136,25; 364. 1000 kg. 136,25; 365. 1000 kg. 136,25; 366. 1000 kg. 136,25; 367. 1000 kg. 136,25; 368. 1000 kg. 136,25; 369. 1000 kg. 136,25; 370. 1000 kg. 136,25; 371. 1000 kg. 136,25; 372. 1000 kg. 136,25; 373. 1000 kg. 136,25; 374. 1000 kg. 136,25; 375. 1000 kg. 136,25; 376. 1000 kg. 136,25; 377. 1000 kg. 136,25; 378. 1000 kg. 136,25; 379. 1000 kg. 136,25; 380. 1000 kg. 136,25; 381. 1000 kg. 136,25; 382. 1000 kg. 136,25; 383. 1000 kg. 136,25; 384. 1000 kg. 136,25; 385. 1000 kg. 136,25; 386. 1000 kg. 136,25; 387. 1000 kg. 136,25; 388. 1000 kg. 136,25; 389. 1000 kg. 136,25; 390. 1000 kg. 136,25; 391. 1000 kg. 136,25; 392. 1000 kg. 136,25; 393. 1000 kg. 136,25; 394. 1000 kg. 136,25; 395. 1000 kg. 136,25; 396. 1000 kg. 136,25; 397. 1000 kg. 136,25; 398. 1000 kg. 136,25; 399. 1000 kg. 136,25; 400. 1000 kg. 136,25; 401. 1000 kg. 136,25; 402. 1000 kg. 136,25; 403. 1000 kg. 136,25; 404. 1000 kg. 136,25; 405. 1000 kg. 136,25; 406. 1000 kg. 136,25; 407. 1000 kg. 136,25; 408. 1000 kg. 136,25; 409. 1000 kg. 136,25; 410. 1000 kg. 136,25; 411. 1000 kg. 136,25; 412. 1000 kg. 136,25; 413. 1000 kg. 136,25; 414. 1000 kg. 136,25; 415. 1000 kg. 136,25; 416. 1000 kg. 136,25; 417. 1000 kg. 136,25; 418. 1000 kg. 136,25; 419. 1000 kg. 136,25; 420. 1000 kg. 136,25; 421. 1000 kg. 136,25; 422. 1000 kg. 136,25; 423. 1000 kg. 136,25; 424. 1000 kg. 136,25; 425. 1000 kg. 136,25; 426. 1000 kg. 136,25; 427. 1000 kg. 136,25; 428. 1000 kg. 136,25; 429. 1000 kg. 136,25; 430. 1000 kg. 136,25; 431. 1000 kg. 136,25; 432. 1000 kg. 136,25; 433. 1000 kg. 136,25; 434. 1000 kg. 136,25; 435. 1000 kg. 136,25; 436. 1000 kg. 136,25; 437. 1000 kg. 136,25; 438. 1000 kg. 136,25; 439. 1000 kg. 136,25; 440. 1000 kg. 136,25; 441. 1000 kg. 136,25; 442. 1000 kg. 136,25; 443

Religion und Kultur.

Von Professor Dr. Gerhard Budde.

Religion und Kultur gehören zusammen; die eine ist auf die andere angewiesen und kann sie nicht entbehren...

Aus diesem Grunde ist auch die christliche Religion für die Menschheitsentwicklung bei weitem förderlicher geworden als z. B. die indische...

Diese Eigenart der christlichen Religion tritt besonders bei Meister Eckhart und Luther hervor. Meister Eckhart verlangt von dem Menschen, daß er in sich eine neue Welt schaffe...

Hauptsächlich Luther, aber auch Eckhart, weil ihm liegt das Problem nicht darin, wie der Mensch in die Sphäre des Himmels aufgenommen werde...

Luther, „aus dem Glauben die Liebe und die Freude im Herrn, und aus der Liebe ein froher und freier Geist, dem Nächsten aus freien Stücken zu dienen, unbestimmt um Rang oder Lohn, um Lob oder Tadel, um Gewinn oder Verlust.“

Und damit ist die richtige Stelle gekennzeichnet, die die Religion zur Kultur einnehmen muß. Sie darf diese nicht völlig ablehnen, sondern muß sie vielmehr zu sich heranziehen und ein freundschaftliches Verhältnis zu ihr suchen.

Aber die Bese eines atavistischen Christentums sollte die Kultur dankbar annehmen. Wenn diese glaubt, überhaupt ohne Religion auskommen zu können, dann irrt sie sich sehr.

Was ergibt sich, daß sie schon in der Einleitung hervorgehoben wurde, Religion und Kultur gemeinsam auf einander angewiesen sind. Dabei können und müssen aber beide ihre Selbstständigkeit gegeneinander wahren.

„Ist seine tiefgründigen Wertes. „Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt“ bemerkt, „sich weit genug trennen, damit jede ein ursprüngliches und selbständiges Leben erzeuge und ihre Eigenartlichkeit voll entwickeln: sie müssen sich nahe genug bleiben, um in der fruchtbarsten Wechselwirkung sich gegenseitig weiterzutreiben.“

Bunte Zeitung.

Chinesische Totengräber.

In den kulturellen der südostasiatischen Inseln sind zahlreiche Chinesen angesetzt, die außer als Kaufleute auch als Handwerker aller Art ihr Brot zu verdienen suchen.

Wenn Kult-kontravenz hinrichtet. Wie streng das Verbot der Totengräber in der neuen Friket angewandt wird, zeigt ein Bericht gegen eine Anzahl von Einwohnern des Landes Maratid, über den türkische Blätter berichten.

Zum Gedächtnis Josef Scheffels.

(16. Februar 1926.)

Von Ernst von Wolzogen.

Neunte vor hundert Jahren wurde dem deutschen Studenten sein Dichter geboren. Mit dem deutschen Studenten ist das Wesen wie dem Ausdruck nach Scheffel innig verbunden.

besonderen Studententum. Dem Sänger des „Nobensiegers“, des „Berkes“, des „Enderle von Reich“ läuteten eben alle Glöden gaudibamus und bibimus, also auch die Klosterglöden von St. Gallen.

Was in einem germanischen Lande ist es denkbar, daß eine Dichterbegabung, die der Dichter Scheffel hat, zum Range der Allseitigkeit, zum Range der Allseitigkeit, zum Range der Allseitigkeit, zum Range der Allseitigkeit...

immer unzufriedener und grämlicher und schließlich gar zu neuem Schaffen unfähig wurde. Vor jenem traurigen Schicksal des „ewigen Studenten“, der zum lebensunfähigen Hummer, zum trostlosen Philister herabstürzt, bewachte ihn seine gute Herkunft und vornehme Erziehung.

Gaudemus igitur

ZU SCHEFFELS 100. GEBURTSTAG



Mit immer gleicher Begeisterung wird überall da, wo Deutsche, seien sie nun „demotische Burgen“ oder „Kriegskrieger“, bei Wein oder Bier „zu löblichem Linn“ verlammet sind, das alte Studentenlied „Gaudemus igitur!“ gelungen. Aus ihm spricht Jugend- und Lebensfreude. Wohl dem, der sich diese, auch in schweren Zeiten wie der untrüben zu bewahren weiß! „Sollte der unsterblich nicht sein, der Gesundheit und Freude erfindet?“ fragt Klopstock. Unterirdischen Ruhm, von dem schon der alte Sotras singt, verdient in der Tat der, welcher ewige Jugend im Herzen trägt und sie auch anderen zu erbalten weiß. Zu den Gottbegnadeten, denen Apollo diese köstliche Gabe in hohem Maße verliehen hat, gehört einer, dessen 100. Geburtstag wir in diesen Tagen feiern können: Viktor von Scheffel.

Allein immer unumkehrlicher wurde er von seinen poetischen Neigungen zur literarischen Laufbahn geführt, und er folgte diesem inneren Drange umso leichter, als die günstigen Vermögensverhältnisse seiner Familie auch eine sorglose Entwicklung seines Talentes gestatteten. Eine Reise, die er im Mai 1852 nach Rom unternahm, sollte über seinen Beruf als Landschaftsmaler entscheiden, wurde aber in Wirklichkeit der Marzellen für seine poetische Zukunft, da er in Italien der Gärten und Eigenart seines Dichtertalents gewiß wurde. Nachdem Scheffel eine Zeit lang in München, dann als Bibliothekar des Fürsten Egon von Fürstenberg in Donauwörth und Thüringen gelebt hatte, ließ er sich im Jahre 1866 dauernd in seiner Vaterstadt Karlsruhe nieder, wo am 16. Februar 1876 der 50. Geburtstag des inzwischen berühmt gewordenen Dichters unter großen Ehrungen in besonders feierlicher Weise gefeiert und er durch den Großherzog von Baden durch Erhebung in den erblichen Adelsstand ausgezeichnet wurde. Nachdem er die letzten Jahre seines Lebens auf einer Besitzung zu Radolfzell am Bodensee zugebracht hatte, starb er, berühmt und gefeiert wie kaum ein anderer Dichter seiner Zeit, hochbetagt am 9. April 1886 in Karlsruhe.

Mit einem Schlage begründete Scheffel seinen Ruf als Dichter. Als er im Jahre 1854 nach seiner Italienreise mit seinem herrlichen Erstlingswerk „Der Trompeter von Säckingen“ an die Öffentlichkeit trat, war sein Name bald in aller Munde, und dieses frische, lebenswürdig originelle, lyrisch-epische Gedicht, dessen erste Füge in das vorläufige Licht edler Summe getaucht sind, findet auch heute noch einen immer wachsenden Leserkreis und wird dauernd zu den Perlen deutscher Dichtung zählen. So lange und lohnend wie deutsche Junge hing, wird auch das zur Volksweise gewordene Lied erklingen:

„Behüt' dich Gott,
Es wär' so schön gemein;
Behüt' dich Gott!
Es hat nicht sollen sein.“

Eine ähnliche Eigenartlichkeit des Dichters wie in dem „Trompeter“ offenbart sich in dem historischen Roman „Ekkehard“, deren Hintergrund die Kämpfe von St. Gallen und Reichenau im 10. Jahrhundert und die Hunsenkämpfe auf schwäbischen Boden bilden, während die Entschädigung des in dem Roman verwobenen Walther-Liebes den Ausgang des ersten abgibt. Sowohl die kleine epische Dichtung als auch der historische Roman liegen in Scheffel auf der Stelle eines durch Originalität, prächtige Färbung und seltener Humor ausgezeichneten Dichters erkennen, dem aus der Fülle innerer Anschauung und lebendig gewordener Studien noch dazu die reichsten Farben für die Schilderung verschiedener Zeiten und Zustände zu Gebote standen. Die glänzende Begabung des Dichters für die anschauliche Darstellung solcher Bilder, für die Schöpfung lebendig warmer und lebendig erfassender Gestalten auf geschichtlichen, heimatischen Boden und ihr ferngelagerter Humor führen auch dem „Ekkehard“ bleibenden dichterischen Wert.

Doch läßt sich nicht leugnen, daß auch in dem „Ekkehard“ die zum Erweise gründlicher Studien dienenden geschichtlichen Einzelzüge die warme Darstellungskraft und liegende Lebendigkeit zwar nicht überwiegen, aber doch festweise der Dichtung die volle Unmittelbarkeit nehmen. Auch der Dichter selbst war sich dieser unter Umständen verhängnisvollen Verquickung von Geschichtsschreibung und Poesie wohl bewußt, wenn er in dem Vorwort zu dem Roman schreibt: „Dies Buch ist verfaßt in dem Glauben, daß es weder der Geschichtsschreibung noch der Poesie etwas schaden kann, wenn sie innige Freundschaft miteinander schließen und sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Aber er verdammt keine Gedanken damit, daß er der Auffassung Ausdruck gibt: „Seit Jahrzehnten ist die Hinterlassenschaft unserer Vorfahren Gegenstand allseitiger Forschung; ein Schwarm fröhlicher Maulwürfe hat den Boden des Mittelalters nach allen Richtungen durchwühlt und in fleißiger Bergmannsarbeit eine solche Masse alten Stoffes zutage gefördert, daß die Sammelnden oft selbst davor erkannten; eine ganze Schone, in sich abgeschlossene Literatur, eine Fülle neuer Denkmäler haben sich, ein ornat in sich aufsteigendes politisches und soziales Leben liegt ausgebreitet vor unseren Augen. Und doch ist es all der guten auf diese Bestrebungen gerichteten Kraft kaum gelungen, die Freude am geschichtlichen Verständnis auch in weitere Kreise zu tragen. . . . So daß der Gedanke nicht zu den unendbaren gehört, die ganze alteuropäische Herrlichkeit, kaum erst ans Tageslicht zurückbekehrt, möchte eines Morgens, wenn der Bahn früh, wieder verlaufen sein.“ Diese Eigenartlichkeit des Dichters tritt noch mehr in „Frau Aventiure“, „Nieder aus Heintz n. Oherdingen Zeit“ sowie in der Erzählung „Juniperus, Geschichte eines Kreuzfahrers“ hervor. Beide Dichtungen waren gleichsam Splitter eines geplanten großen historischen Romans, der die Entschädigung des Nibelungenliedes und den Sängerkrieg auf der Wartburg schildern sollte, aber leider unangeführt blieb. Und

sie haben außerordentliche Schönheiten aufzuweisen, stehen aber gelehrte philologische und archäologische Studien so unmittelbar in den Kreis der Poesie hinein, daß sie ähnlich wie die epischen Romane von Georg Ebers wirken und man fastlich schon begann, die Dichtung Scheffels als „gelehrte Dichtung“ zu bezeichnen.

Die ganze Lebensfrische und humoristische Liebenswürdigkeit des Dichters aber offenbart sich wiederum in den älteren und neueren Liebern und Balladen, die im Jahre



Der Trompeter von Säckingen.

1867 in „Gaudemus“ gesammelt erschienen und deren geistreiche Färbung, feiner, stimmungsvoller lyrischer Ton und druckvoller Rhythmus sie wohl zunächst nur der studentischen Jugend empfahlen, aber sie bald weit in die Kreise des Volkes hineintraugen.

„Mit-Heidelberg, du meine,
Du ständst an Ehren reich,
am Meckar und am Rheine,
sein andre kommt dir gleich!“

Der Ton, der uns aus diesem schönvertoneten Liede anheimelnd entgegenklingt, herrscht in dem ganzen „Gaudemus“ vor und schlägt die gleichen Saiten in unserem Innern an. Heimatlänge sind es, die in gleicher Weise von dem schon am Rhein gelegenen Säckingen, von der hoch aus der Ebene emporsteigenden Burg Hohenwiel sowie von Heidelberg mit seiner eumponnenen Schloßruine und dem schwäbischen Neckarland des Dichters ausgehen und überall lebhaften Widerhall finden. Ein tief innerliches Gemüt schmeigt von jeher die Bewohner dieser Gegenden aus, verbunden mit viel urwüchsiger Eigenart und Kraft, die sich bei aller Treuefertigkeit und Biederkeit oft edig und ungeschick im Umgang ausnimmt. Ihre eigenen Wege gehen diese in sich gelehrt, fern grübelnden Menschen, die doch wieder so frohliche Gestalten sind. Mutterlich, Keimung zum Epott und kritischer Schärfe sowie tiefes Vernunftseinstimm mit der Natur und edler Freude an ihr sind den Bewohnern dieser deutschen Gauen noch heute eigen.

So sehen die dichterischen Gestalten Scheffels aus — sie sind frisch von unserem Fleische —; und darum verstehen wir es, wenn Scheffel von sich selbst als Dichter sagt:

„Wo andere, denen die Natur gelehrtes Scheidewasser in die Adern gemischt, viel allgemeine Sätze und lehrreiche Betrachtungen als Preis der Arbeit herausgibt, wachsen ihm (dem Poeten) Gestalten empor, erst von waltendem Nebel umflossen, dann klar und durchsichtig, und sie schauen ihn stunden an und umtanzen ihn in mitternächtigen Stunden und sprechen:
Verdicht' uns!



Burg Hohenwiel, der Schauplatz des „Ekkehard“.

D. R. G. M.



Das Scheffel-Denkmal im Schlosspark zu Heidelberg.

Joseph Viktor v. Scheffel wurde am 16. Februar 1826 zu Karlsruhe geboren, wo sein Vater die Charge eines Majors und Oberbaurats bekleidete. Er studierte in München, Heidelberg und Berlin die Rechte, dann germanische Philologie und Literatur und wurde auch zum Doktor der Rechte promoviert. Im Sommer 1848 begleitete er den Reichstagsminister Welcker als Sekretär auf dessen Reise nach Schweden. In der Folgezeit arbeitete er an mehreren großherzoglichen Ämtern, von 1850 bis 1851 als Rechtspraktikant in Säckingen. In den folgenden beiden Jahren unternahm er eine Reise nach Italien, wurde noch seiner Rückkehr nach zum Referendar ernannt, entlagte jedoch bald ganz der juristischen Laufbahn, um sich für das akademische Leben zu vorbereiten, und nahm in dieser Absicht wieder längeren Aufenthalt in Heidelberg.



Hotel Waldhorn an der Bruck, der Schauplatz von „Mit-Heidelberg“.